

# Frankensteins Monster

Es war ein mal eine Mutter namens Inge, die mit zwei Töchtern namens Anke und Heike in einer einsamen Villa hausten. Anke und Heike sind etwa Mitte 30, während Inge schon über 60 ist. Der Vater starb vor einigen Jahren am 31. Oktober eines unheimlichen Todes. Die Todesursache konnte nie geklärt werden. Heute ist wieder der 31. Oktober. Der Tag, am dem unheimliche Geister und Dämonen ihr Unwesen treiben.

Damit die Untoten den Frauen nichts anhaben konnten, entschieden sie sich mit einem Wohnmobil zu fliehen. Im Morgengrauen des 31. Oktobers fuhren sie los. Immer stur weiter gen Nordosten. Kurz bevor die Abenddämmerung eintraf, machten sie noch einmal Rast und tankten ihr Wohnmobil voll auf. Denn vor dem nächsten Morgen wollten sie das Auto nicht verlassen.

Als sie losfuhren begann es zu regnen. Der Regen wurde immer stärker, je dunkler es wurde. Um 17 Uhr war der Regen so stark, das der Motor absoff. Da das Wohnmobil in einer Senke stand, drohte es in einer tiefen Pfütze unterzugehen. Den Frauen blieb nichts anderes übrig, als das Wohnmobil zu verlassen.

Um den Starkregen zu entkommen, blieb den Frauen nichts anderes übrig, als zu einem naheliegendes altes Schloss zu fliehen. Es war das einzige Gebäude weit und breit. Als sie ankamen waren sie vom Regen völlig durchnässt. Sie betätigten einen großen ringförmigen Türklopfer.

Den Frauen wurde von einem verrückten Wissenschaftler namens Dr. Victor geöffnet. Dieser hatte ein ungepflegtes Aussehen und trug sowohl eine Brille als auch einen weißen Laborkittel, der mit Blutflecken übersät war. Er bat die Frauen herein und betäubte sie mit seinem schrecklichen Atem.

Als die Frauen wieder zu sich kamen, befanden sie sich in einem dunklen, steinernen Kerker. Sie waren an einer Fußfessel mit einer massiven Eisenkugel angekettet. Die Luft war kalt und roch vermodert. Durch Ritze in der Wand tropfte Wasser durch. Nach kurzer Zeit das Licht an und Dr. Victor trat durch eine quietschende Gittertür.

Er schloss die erste Kerkertür auf und legte Anke einen Halsband mit Peilsender an. Er fragte nach ihrem Geburtsdatum und sagte dann: „Grün“. Anschließend öffnete Dr. Victor Heikes Kerker. Auch ihr wurde ein Halsband anlegt und nach ihrem Geburtsdatum gefragt. Diesmal sagte er: „Hellbraun“. Zum Schluss wiederholte er das Ganze bei Inge und sagte dann: „Oliv“.

Nun bat Dr. Viktor die Frauen aus den Käfigen um sie aufzuklären: „Ich, Dr. Victor, bin davon überzeugt, aus Leichenteilen mithilfe der Elektrizität neue Menschen zu erschaffen. Wenn ihr nicht das tut, was ich euch sage, werden eure Körperteile meine Lager füllen. Außerdem enthalten eure Halsbänder Sprengsätze. Wenn sich die Peilsender in den Halsbändern außer Reichweite meiner Sendestation befinden, geben sie ein Befehl an den Sprengsatz weiter. Versucht also nicht zu fliehen“

Dr. Victor befahl Anke aus der Leichenhalle Beine Arme und ein Torso zu holen. Heike musste aus dem Vorratsraum einen Schrumpfkopf holen und Inge war für das Nähgarn zuständig. In einem Operationssaal wurden die verschieden Leichenteile zusammengenäht. Zu guter Letzt musste Heike aus einem Tiefkühler ein Herz holen, das dem leblosen zusammengeflickten Körper eingesetzt wurde.

Zu viert trugen sie die leblose Kreatur zum höchsten Punkt des Schlosses. Hoch oben auf dem Dach wurde diese an einem metallischen Masten befestigt. Dr. Victor befahl die Frauen auf den nächsten Blitz zu warten. Nach etwa einer Viertelstunde war es so weit. Ein Blitz suchte sich seinen Weg durch den Metallmasten und erweckte die Kreatur zum Leben.

Dr. Victor schrie vor Begeisterung: „Es bewegt sich, ES LEBT, nun weiß ich wie Gott sich fühlen muss.,, Zusammen mit der Kreatur und den Frauen ging er in den Speisesaal und begoss seinen Erfolg mit Fledermaus-Blut. Er sagte: „Nun habe ich eine Schöpfung und drei Sklaven. Die Menschenmassenproduktion kann beginnen. Aber dazu brauche ich mehr Leihenteile.“

Dr. Victor befahl seiner Kreatur in der Umgebung nach Leichen zu suchen und herzubringen. Die versklavten Frauen kette er im Labor an, wo er an neuen Menschen-Formeln tüftelte. Nach etwa einer halben Stunde kam das Monster mit sechs Frauenleichen zurück. Während der Leichensuche hatte die abscheuliche Kreatur geistige und sprachliche Fähigkeiten erlangt.

Frankensteins Monster forderte nun von seinem Schöpfer, dass er ihm eine weibliche Kreatur erschaffen solle damit er nicht so alleine und einsam ist. Dr. Victor sagte darauf: „Damit es unkontrollierte Nachzucht gibt?! Niemals!“. Das Monster packte Dr. Victor am Hals, hob ihn hoch im sprach seine Forderung erneut aus. Die Stimme des Monsters klingt wie eine schwere Kehlkopferkrankung.

Als Dr. Victor den Wunsch des Monsters immer noch nicht kam, drückte das Monster seinen Kehlkopf so fest zu, bis er ohne Sauerstoffzufuhr ohnmächtig und fallen gelassen wurde. Nun widmete sich das Monster den drei Frauen zu: „Wenn ihr mir eine weibliche Kreatur schafft, lasse ich euch frei.“ Die Frauen willigten ein und wurden von den Fesseln befreit. Die Halsbänder jedoch blieben zur Kontrolle.

Im Operationssaal wurden entsprechende Leihenteile und Material für eine weibliche Kreatur zusammengetragen. Da die Frauen jedoch keine medizinischen Kenntnisse hatten, wurden die Körperteile und Organe nur stümperhaft zusammengenäht. Als die zweite Kreatur halbfertig war, kam Dr. Victor wieder zu sich und lief wütend mit einer Kettensäge in den Operationssaal.

Er zerstörte die halbfertige Kreatur mit samt Operationstisch, damit keine neuen Menschen mehr produziert werden können. Daraufhin wurde das Monster wütend und sonnte auf Rache. Das Monster tötete Dr. Victor und man vernahm aus dem Schloss ein grauenvolles Markerschütterndes Geschrei und das Geräusch einer Kettensäge.

Nachdem der Operationsaal voller Blut, Knochensplitter, Fleisch- und Organfetzen war, wendete sich das Monster den in Schock erstarrten Frauen: „Besorgt mir einen neuen Operationstisch und bastelt eine neue weibliche Kreatur, sonst ereilt euch das gleiche Schicksal.“

Die Frauen flohen aus dem Schloss, unbeachtet dessen, das sie noch ihr Sprengstoffbeladene Halsbänder trugen. Als die Peilsender an den Halsbändern kein Signal mehr empfangen, durchtrennten die Sprengsätze ihre Hälsen. Sie starben auf der Stelle.

Am nächsten Morgen schrakten die Frauen schweißgebadet in ihren Betten auf und fragten sich, ob sie ganze nur geträumt hatten. Als sie vor dem Badezimmerspiegel standen, entdeckten sie Narben ringsum um ihren Hälsen.